

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1852**

1.10.1852 (No. 232)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 1. Oktober.

N. 232.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einsendungsgebühr: die gepaltene Postzeit ober deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1852.

## Lehren der Zeit.

IV.

### Die Parteien und ihre Koalitionen.

Bei der s. g. parlamentarischen Regierung, die übrigens nichts weniger als eine nothwendige Folge des Repräsentativsystems ist in allen Ländern, steht es als Grundsatz fest, daß die obersten Spitzen der Verwaltung aus der jeweiligen Mehrheit der Ständeversammlung genommen werden müssen. Dieser Grundsatz hat seit langen Jahren in England praktische Geltung, da es sich hier lange wesentlich nur von zwei kompakten politischen Parteien handelte, den Whigs und Tories, die auf sich selbst standen, und für sich eine Macht bildeten, die tief in dem geschichtlichen Boden wurzelte. Auch jetzt noch, wo die alten Parteinaamen im Verschwinden sind, werden in England die politischen Stellungen in der Hauptsache mehr durch materielle Interessen, als politische Theorien bestimmt, und immer sind es einzelne praktische Fragen, an denen der Kampf entbrennt und die Stärke der Parteien sich mißt. So früher die Parlamentsreform, die Emanzipation der Katholiken, die Abschaffung der Kornzölle, jetzt Freihandel oder Schutzsystem. Wo die Objekte der Erörterung sich so an wenige große Interessen knüpfen, da gibt es auch keine Anzahl von Parteien, und eine s. g. parlamentarische Regierung ist wenigstens möglich, so lange jene ihre Voraussetzung wirklich besteht. Sie ist schlechterdings unmöglich, wo, wie bei uns, keine Partei bestand, die eine Mehrheit für sich gebildet hatte. Die nothwendige Folge solcher Verhältnisse aber ist, daß Koalitionen aus verschiedenartigen Elementen sich bilden, weil kein einzelnes für sich einen entscheidenden Einfluß üben kann.

Wie aber kann aus solchen Verbindungen ungleichartiger Theile irgend etwas Erprobliches, Positives, allgemein Befriedigendes hervorgehen? Wirksame Kraft können sie höchstens entfalten im negativen Sinne; so haben Girondisten und Bergpartei vereinigt das Königthum gestürzt; aber kaum war der Thron zusammengebrochen, so erhob sich zwischen ihnen ein Kampf auf Leben und Tod über seinen Trümmern.

Welche Mühe kostete es in Frankfurt, die Reichsverfassung nur auf dem Papier zu Stande zu bringen! Und was war sie am Ende? Ein Werk Einen Gusses, Einer Alles durchdringenden Ueberzeugung? Nein, das mühsame Ergebnis vielfacher Kompromisse der sich in ihren Zwecken zum Theil diametral entgegengesetzten Parteien. Am die monarchische Spitze durchzusetzen, machten die Einen ultrademokratische Konzeptionen an ihre Gegner; um diese zu erlangen, ließen sich diese den Kaiser gefallen. Die Einen hofften vom Kaiserthum Befestigung jener Zustände, die Andern von den Grundrechten die Befestigung der Monarchie. Es war Beiden kein Ernst mit Dem, was sie sich bewilligt hatten, und so stand allerdings selbst für den Fall, daß die Reichsverfassung ins Leben getreten wäre, keine Zeit des Friedens und der Ruhe in Aussicht, sondern eine des heftigsten Parteikampfes. Wer will sagen, zu wessen Gunsten er sich entschieden hätte? Wie anders wäre es gekommen, wenn eine kompakte konservative Mehrheit im Parlament im Zusammenwirken mit den Regierungen die Entscheidung gehabt hätte! Das Parlament mußte scheitern an der Klippe der Partispaltungen, die zum Theil die entgegengesetzten Zwecke verfolgten, und mit dem Gegner nur solche Koalitionen eingingen, durch die sie glaubten, daß ihr Zweck und nicht der des Gegners gefördert werde.

Wo aber der eine Verbündete dem andern die Hand schüttelt, mit dem schweigenden Vorbehalt, bei erster Gelegenheit ihn bei Seite zu werfen, wo statt Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit List und Verschlagenheit waltet, und die momentane Freundschaft nur auf den Augenblick lauert, wo der tödliche Haß im Triumph des Sieges höhnlachend schwelgen kann, da kann Nichts gedeihen, was dem Vaterlande frommt.

Aus den Kämpfen großer Parteien, die einen realen Boden unter sich haben, wirkliche Interessen der Gesellschaft wenigstens nach Einer Seite hin repräsentiren, entwickelt sich Großes; ist ja doch der Fortschritt in Allem an den Kampf der Gegensätze gebunden. Welch erhabenes Schauspiel bietet nicht in dieser Hinsicht die parlamentarische Geschichte Englands! Mit allem Rechte ist die Nation stolz auf die Helden in beiden politischen Heerlagern, auf einen Pitt und Burke so gut wie auf einen Fox und Sheridan, auf einen Canning so gut wie auf einen Peel und Wellington; denn solche Parteien vertreten immer große nationale Interessen, und haben in Dem, was sie thun, nicht kleinliche selbstsüchtige Zwecke, sondern die großen des Vaterlandes im Auge, und ihre Kämpfe selbst sind eine Schule für die Entfaltung hoher geistiger Kraft, hochherziger Gesinnung und großartigen Charakters.

Wo aber eine Anzahl von Parteien ist, die für sich Nichts vermögen, sondern andere für ihre Zwecke benützen müssen, da ist der Schauplatz für Ausbildung der niedern und unedlen Seelenkräfte, der Vorstellung, der Arglist, der Lüge, der Intrigue, der Selbstsucht. Solche Kämpfe gebären nichts Großes; sie bringen ein Volk nicht vorwärts, sondern rückwärts; statt es zu einigen, zersplittern sie es, und statt es zu

härten, schwächen sie es, und bereiten seinen politischen Untergang vor, statt seiner politischen Größe. (Schluß folgt.)

## Deutschland.

† **Karlsruhe**, 30. Sept. Heute Mittag gegen 12 Uhr ist das von Mannheim hierher verlegte 5. Infanteriebataillon, eingeholt von den hiesigen hohen Militärautoritäten, hier eingetroffen.

**Worzhelm**, 28. Sept. (Schw. M.) Durch den Einsturz eines Kellergewölbes sind gestern in Deschelbronn, dessen abgebrannter Theil sich nach und nach wieder, und zwar in größerer Regelmäßigkeit als früher, aus dem Schutte erhebt, zwei Maurer erschlagen und ein dritter lebensgefährlich verwundet worden. Eigene Unvorsichtigkeit der Betroffenen soll diesen Unglücksfall herbeigeführt haben.

**Nastatt**, 29. Sept. Der k. f. General v. Schmerling hielt gestern über die hiesige österreichische Besatzung Inspektion, die heute früh noch in der Art fortgesetzt wurde, daß bei der Federbrücke das Regiment Benedek in zwei feindliche Heerhaufen sich theilte und ein Scheingefecht ausführte.

Heute Nachmittag 4 Uhr fand auf dem Glacis des Forts B eine Probe von Minensprengung nach folgendem Programme statt: 1) Eine Steinsaugtiefe mit 5' 6" Erichtertiefe und einem Abfenwinkel mit dem Horizonte von 45 Grad. Die Ladung mit 60 Kubikfuß Steinen und 45 Pfd. Pulver. Die Zündung erfolgt mit der Stupine. 2) Eine gleiche Ladung 30 Pfd. Pulver mit Beimischung von Sägespänen. Zündung mit dem Perforationschloß. 3) Eine gleiche mit einem Abfenwinkel mit dem Horizonte von 54°. Die Ladung mit 50 Kubikfuß Steinen und 39 Pfd. Pulver. Zündung mit der Laufkatze. 4) Eine verdämmte Schachmine mit 9 kürzester Widerstandslinie und 123 Pfd. Pulverladung. Zündung mit dem Mönche.

Nr. 2 mißglückte in der Art, daß nur der Zündstoff herausgeschleudert wurde. Die übrigen Experimente legten die sehr zahlreichen Zuschauer durch ihre verpörenden Wirkungen in Erstaunen. Zwischen jedem Versuche und bei der Ankunft des Hrn. Gouverneurs mit dem General v. Schmerling spielte die österreichische Regimentsmusik, und zwar wie immer sehr schön. Auch die badischen Truppen haben gestern ein sehenswerthes Exerzium im Feuer ausgeführt, und so scheinen hier die größeren militärischen Schaupiele in diesem Jahre beendet zu sein. Nicht weniger Vergnügen, als diese uns im verflochtenen Sommer gewährten, sieht uns durch die Abendkonzerte bevor, die nun bald wieder im Museum ihren Anfang nehmen werden.

(y) **Rehl**, 28. Sept. Gestatten Sie uns einige nachträgliche Bemerkungen und Ergänzungen zu dem Artikel, welchen die „Karlsruh. Zeitung“ in Nr. 223 über das letzte Hochwasser von hier gebracht hat. Die Thätigkeit des Fächleinlegers Fuhs, sowie die Hilfeleistung der herbeigeleiteten Einwohner aus unsern Nachbargemeinden verdient gewiß alle rühmende Anerkennung; aber sie erfredte sich doch bloß auf die Erhaltung der Dämme an dem s. g. Hasen bei und hinter dem Zollhause. Diese Dämme bilden nicht den eigentlichen Haupttheindamm und konnten trotz aller Umsicht und Thätigkeit nicht erhalten werden. Das Verdienst der Erhaltung der Haupttheindämme dahier gebührt einzig der Einwohnerhaft von Dorf Rehl; denn als in der Nacht vom 19. auf den 20. d. der Rhein an einer sehr gefährlichen Stelle zwischen Dorf Rehl und Marlen, wo der Strom sich massenhaft aufgestaut, den Damm durchbrechen wollte, und dieser schon so sehr erweicht war, daß eine Erhaltung fast unmöglich schien, entwickelte die Bürgerschaft von Dorf Rehl — zum Theil schon seit dem Herannahen der Gefahr auf dem Rheindamm anwesend, zum Theil durch die Sturmglöcke dorthin gerufen — die ausdauerndste, mit persönlicher Gefahr verbundene Thätigkeit. Dadurch gelang es, den erweichten Damm zu erhalten und Rehl und die Umgegend vor unbeschreibbarem Schaden zu retten. Wir glauben dieses Verdienstes öffentlich Erwähnung thun zu dürfen. Auch glauben wir außer den in Ihrem Blatte schon genannten großh. Beamten Oberbaurath Sauerbed und Wasser- und Straßenbau-Inspektor Höbrenbach noch unsern verehrten Oberamtmann v. Hundstein in Kork, sowie den hier allgemein beliebten Obersten Asbrand namhaft machen zu sollen, welche mit Rath und That überall zugegen waren, wo es noth that, und Alles anordneten, was der Augenblick erheischte. Auch der dahier stationirte Gendarmenregiment, sowie die Gendarmen haben sich durch Eifer und Thätigkeit bei und während den Rettungsarbeiten volle Ansprüche auf unsere Anerkennung erworben.

Das Unglück, welches uns bedrohte, ist nun glücklich abgewendet; möge die Vorkehrung uns vor einem fernern dergleichen bewahren! Dabei ist ein Wunsch hier allgemein, der nämlich, daß die hohe Regierung diejenigen Rheindämme, welche sich bei diesem Hochwasser als zu nieder und zu schwach erwiesen haben, entsprechend erhöhen und verstärken lassen möchte.

† **Freiburg**, 28. Sept. Wir geben eine Uebersicht über Dasjenige, was in den letzten fünf Tagen in unserm Schwurgerichtssaale vorgegangen ist. Vorigen Freitag und Sam-

stag, den 24. und 25. d., wurde die Anklagesache von Val. Schall, Mich. und Joh. Klingler von Eitenheim verhandelt, welche der Verübung von neun verschiedenen gefährlichen Diebstählen, bei welchen die Betheiligung des Einen und des Andern eine verschiedene gewesen, beschuldigt sind. Der Gegenstand der Entwendungen betraf Schmalz, Speck, Del, Eier, Schinken, Schnapps, Brod, Kartoffeln, Honig, Alles im ungefähren Werthe von 250 fl. Sie wurden läugnend ungeachtet für schuldig erfinden und Jeder zu 5jähriger Zuchthausstrafe, geschärft mit 150 Tagen Hungerloß, sodann zur Stellung unter fünfjährige Polizeiaufsicht verurtheilt.

Am Samstag Nachmittag kam es zur Verhandlung über den Raub, dessen der zum Tode verurtheilte Jos. Obrist von Vogelbach und Burkhard Kozinger von da angeklagt gewesen. Obrist hat vor seinem Ende ein Geständniß der That abgelegt; sein Genosse Kozinger ist zwar beim Raubanfall neben Obrist gestanden, will aber weiter keinen Theil an der That genommen haben; doch theilte er sich mit Obrist in die Beute; und Obrist behauptet, daß Beide die That mit einander verabredet und dem Verübten aufgelauert hätten. Es erfolgte ein Schuldig und eine Verurtheilung zu einjähriger Zuchthausstrafe mit Schärfungen, nebst Stellung unter Polizeiaufsicht auf die Dauer von 2 Jahren.

Am Montag, den 27. Sept., war eine interessante Prozedur gegen Martin Keller von Bezenhausen wegen Tödtung eines angeblichen Wilderers. Der Angeklagte, 27 Jahre alt, früher Soldat, in letzter Zeit Aufwärtsoberoffizier in der Strafkompagnie zu Nastatt, wurde am 16. Febr. 1852 von der Freiburger Moosjagdgesellschaft als Jagdhüter aufgestellt. Nach dem Urtheile seiner früheren Militärvorgesetzten ist er heftig, jähornig, hart, rauh, leidenschaftlich für Alles, was sich auf die Jagd bezieht, eingenommen, und zu einer Gewaltthat gegen Wilderer leicht geneigt. In diesem Sinne äußerte er sich beim Dienstantritt z. B., „wenn er Jemanden im Walde sehe, der ihm verdächtig scheint, so schieße er gleich darauf“; ein andermal, als er einen Handwerksburschen in der Straße sah, sagte er: „wenn der Bursche davongesprungen wäre, so hätte ich ihm eines aufgebrannt“; und dann: „man sollte die Wilderer geradezu todtschießen“, und ferner: „man sehe doch wieder hie und da ein Reh; es gebe aber einen Kerl, der Strickle richte“, und wenn er diesen einmal bekomme, so werde er an das Strickle legen denken“. Am 28. Febr. d. J. schoss er auf einen Holzferler, verwundete ihn, und wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Am 14. Mai d. J. verabredete er sich mit Jagdaufseher Christ, weil er im sog. Hagenmattschaden im Mooswalde Rehschlingen gefunden, dem Thäter aufzuspähen, und Beide stellten sich am 15. und 16. Mai den ganzen Tag über auf den Wachtposten hinter einem Erlenenbüsche. Am Mittag des 16. Mai, um 2 Uhr, kam ein Mensch dem Erlenenbüsche zu, wo beide Jäger lauerten, und von wo aus die Wildpfeife unbemerkt beobachtet werden konnten. Der Angeklagte erzählte nun nach langem, mit Jagdaufseher Christ verabredeten Lügner, daß er glaubt, daß dieser Mensch habe entfliehen wollen; er habe, weil es nicht mehr möglich gewesen, denselben zu erreichen, schnell sein Gewehr genommen, den Hahnen gespannt, nach den Füßen des Menschen, oder doch so tief als möglich, gezielt und abgeschossen. Durch das Dicht habe er bemerkt, daß er den Menschen getroffen; er habe darauf, wie Jagdaufseher Christ, das Gewehr über den Rücken gehängt, und Beide seien durch den Landwasserwinkel und die Kreuzlehne auf die große Nichtstatt geflüchtet, wo ihnen Blasius Strecker begegnet, bei dessen Anblick Angeklagter sein Gewehr weggeworfen.

Also lautet auch im Wesentlichen die Angabe des Jagdaufsehers Christ und des Blasius Strecker, soweit es diesen betrifft.

Den Getödteten fand man erst am 29. Mai durch Zufall; die Leiche lag 24 Schritte von der Stelle, wo die Jäger standen, das Gesicht nach dem Boden gewendet, die 5. Rippe war mit Schrotten durchbohrt, die 6. gebrochen, Herzbeutel und die linke Herzkammer vierfach durchlöchert. Die Schrote waren von drei verschiedenen Nummern, darunter zwei s. g. Rehpösten. Der Tod mußte unaufhaltsam eintreten.

Der Getödtete heißt Georg Vonderstraf, nach der Anklage ein arbeitsamer, beschränkter, harmloser, friedfertiger Mensch, im Munde der Jäger als Wilderer verschrien, worüber aber keine Urtheile vorliegen. Seine Liebhabungsbeschäftigung bestand in Vögelausnehmen und Fischen mit den Händen; er ging auch am Sonntag, den 16. Mai, Mittags zwischen 11 und 12 Uhr, in den Wald und zwar in Festtagskleidung, um nach der Angabe des Nachbarn Rabenneßter auszunehmen. Dies ist das Thatsächliche, wozu noch kommt, daß eine Zeugin um die Zeit der That zwei starke Schüsse vom Mooswalde her hatte fallen hören; die Geschwornen sprachen den Angeklagten schuldig der fahrlässigen, durch vorsätzliche Körperverletzung verübten Tödtung des Georg Vonderstraf, wobei der Tod als sehr wahrscheinliche Folge vorhergesehen werden konnte. Die Strafe besteht in Zuchthausstrafe von acht Jahren.

In der am 28. September stattgehabten geheimen Sitzung wurde Dominik Neusch von Kenzingen wegen verführter Nothzucht in eine Arbeitsstrafe von drei Jahren verurtheilt.

† **Konstanz**, 29. Sept. Lebten wir nicht im tiefsten

Frieden, so hätte man gestern zu dem Glauben verleitet werden können, daß rings um uns der Krieg tobe; denn in unserer sonst so stillen Umgegend erschallten überall Gewehrsalven und ertönten Trommelwirbel. Es rührte Dies von unserer Garnison her, welche mit musterhaftem Fleiße den Bataillonsexercitien obliegt, und gestern vor dem zur Inspektion anwesenden Obersten Holz größere Uebungen ausführte. Aber auch ein Werk des Friedens wird mächtig gefördert, nämlich die Ausbesserung und der Neubau an unserm herrlichen Münster, indem die Reparaturarbeiten an dessen einer Seite fast fertig sind und der neue Thurm schon bis zur Höhe von 54 Fuß gediehen ist. Dieser Thurm erhebt sich auf der Plattform, die schon nach dem ursprünglichen Bauplane zur Grundlage eines oder vielleicht zweier Thürme bestimmt war, und soll eine Höhe von 130 Fuß erhalten; seine Spitze wird eine steinerne Pyramide von durchbrochener Arbeit, wie jene auf dem Freiburger Münster, bilden. Ist der Thurm vollendet, was binnen Jahresfrist geschehen wird, und sind dann die noch einige Zeit erfordernden weiteren Reparaturen beendet, so wird unsere Stadt, Dank der von Gr. Hofdomänenkammer reichlich bewilligten Mittel, in diesem großartigen Bauwerke eine neue ausgezeichnete Zierde besitzen, welche noch den besondern Vortheil darbietet, daß man von der Höhe des Thurmes über die nahen Hügel hinwegsehen und so viel ausgedehnter, als jetzt, eine prächtige Aussicht über Land und See und die Alpen genießen kann.

Schließlich sei erwähnt, daß auf der Insel Reichenau schon die Vor-Weinlese stattgefunden und leider ein nur geringes Erträgniß geliefert hat, weshalb man zu Gunsten der andern Weinberge dem eingetretenen besseren, oft ganz schönen Wetter noch eine lange Fortdauer wünschen muß.

Stuttgart, 29. Sept. Wie in Stuttgart, so wurde das Geburtsfest des Königs im ganzen Lande als ein wahres Volksfest begangen, was übereinstimmende Berichte aus allen bedeutenderen Städten und Ortschaften bestätigen. Auch das gestrige landwirthschaftliche Centralfest in Cannstatt, welches von dem herrlichsten Wetter begünstigt war, hatte eine unermeßliche Menschenmenge zusammengeführt. Schon die Anfuhr in Cannstatt, die Wilhelmstraße, war diesmal von den Kannstattern festlich herausgeschmückt worden. Besonders geschmackvoll war diesmal die Festsäule mit der landwirthschaftlichen Tribüne und dem Lokale der Ausstellung von Werkzeugen und Modellen, sowie landwirthschaftlichen und gewerblichen Erzeugnissen. Die Mitglieder der königlichen Familie, die Diplomatie, die höheren Hof- und Staatsbeamten nebst den Damen vom Hofe hatten bereits sich in dem königlichen Zelte versammelt, als um 11 Uhr J. M. der König und die Königin, von lebhaftem Hochrufe der zahlreichen Menge bewillkommt, erschienen, worauf das Fest seinen Anfang nahm. Der König besichtigte sofort in Begleitung des Ministers des Innern und der Mitglieder der landwirthschaftlichen Centralstelle die ausgestellten Thiere und landwirthschaftlichen Geräte, worauf die Preisvertheilung durch den Minister des Innern begann. Nachdem sämmtliche mit Preisen gekrönte Thiere vorgeführt worden waren und die Eigenthümer die Preise in Empfang genommen hatten, wurden die diesmal aufgestellten Rindviehstämme vorgeführt. Es waren deren drei, nämlich württembergisches Landvieh, eingeführte fremde Stämme und veredelte Rindviehstämme in vielfachen Modifikationen. Zu dem sofort vorgenommenen Wettrennen hatten sich nur 6 Renner, die in zwei Partien ritten, eingefunden. Vom Festplatze begab sich der König in die Obst- und Traubenausstellung im Kursaal; das Publikum, das sich wohl noch nie zahlreicher eingefunden hatte, ging nun seinem weitem Vergnügen nach, wozu es an Gelegenheit nicht fehlte.

Heute versammelten sich die Mitglieder der landwirthschaftlichen Centralstelle, sowie derjenigen für Gewerbe und Handel in Cannstatt zum Festmahl, woran auch der Minister des Innern, Frhr. v. Linden, Theil nahm.

Wie man hört, hat die Reise Sr. Kön. Hoh. des Kronprinzen noch eine kleine Verlängerung erfahren.

München, 28. Sept. (Schw. M.) Die Lagertruppen haben, nachdem mit dem gestrigen Tage die Uebungen zum Abschluß gelangt sind, heute Vormittag den Rückweg in ihre Standorte angetreten. Die Abtheilungen — mit Ausnahme der zum Festungsdienst bestimmten — werden nunmehr wieder auf den niedrigen Präsenzstand gebracht werden. Mannschaft und Pferde haben während der Uebungszeit die nicht unbedeutenden Strapazen mit lobenswerther Ausdauer ertragen. Erkrankungen sind bei ersterer verhältnißmäßig wenige vorgekommen, was auch im Allgemeinen bei den Pferden der Fall ist; nur einzelne Krankheitsfälle der letzteren sind gemeldet worden, in deren Folge die betroffenen Thiere zu Grunde gingen.

Frankfurt, 29. Sept. Die heutige Börse war ungewöhnlich flau; die Differenzen des Zollvereins mögen auf dieselbe nicht ohne Wirkung sein; die Abrechnung für „Ultimo“ dieses Monats, wie der technische Ausdruck der Börsenmänner ist, findet morgen statt.

In der gestrigen geheimen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde ein Antrag Dr. Zuch's zum Beschluß erhoben, wonach der Senat aufgefördert werden soll, außer den bereits vorgelegten Aktenstücken in der Verfassungsfrage auch noch die Korrespondenz des Frankfurter Bundestags-Gesandten mit dem Präsidenten des Bundestags vorzulegen. Der Senat wird darauf nicht eingehen. Die Debatte vor Beginn der Sitzung über die Frage: ob dieselbe nach Wunsch des Senats eine geheime, oder eine öffentliche sein solle, war sehr lebhaft. Hätte man sich für die Öffentlichkeit entschieden, so wäre die Versammlung unsehlbar sofort aufgelöst worden.

Viel Aufsehen macht hier der Neger Ira Aldridge, ein in seiner Art wirklich großer Schauspieler. Gestern überreichte ihm nach der Probe die Mitglieder des hiesigen Schauspiels einen Lorbeerkranz, bei welcher Gelegenheit Hr. Hassel eine englische Anrede an ihn hielt.

Odenburg, 26. Sept. (Wes. Z.) Gestern Morgen ward der König von Preußen an der Landesgränze vom Erbgroßherzog bewillkommt. Gegen 11 1/2 Uhr fuhr der König, den Erbgroßherzog zur Seite, umgeben von den berittenen Offizieren der Garnison, im offenen sechsspännigen Hofwagen durch unsere Stadt und ohne Aufenthalt nach Rastede, woselbst Sr. Maj. vom Großherzog empfangen wurde. Im Gefolge des Königs bemerkte man den preussischen Gesandten in Hannover, General Grafen v. Rostiz. Heute Nachmittag ist der König zurückgekehrt. Zum ersten Mal hat damit ein preussischer Monarch den oldenburgischen Boden betreten.

Berlin, 28. Sept. J. K. K. Hohheiten der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm haben schon heute Morgen die Reise nach Weimar angetreten. Zum 4. Oktober werden die hohen Herrschaften zusammen mit der Frau Prinzessin von Preußen Königl. Hoheit in Berlin zurück erwartet. Der Prinz begibt sich mit seiner Gemahlin schon in der zweiten Hälfte des Monats Oktober an den Rhein zurück, und wird wahrscheinlich am 19. f. M. zu diesem Ende Berlin verlassen.

Hier in Berlin halten augenblicklich mehrere Häupter der altliberalen Partei eine Zusammenkunft. Dieselbe bezweckt, wie versichert wird, die Bildung eines Zentralorgans zur Einwirkung auf die bevorstehenden Wahlen. Außer Hrn. Simson und dem Grafen Schwerin ist auch der Landchafts-direktor v. Auerswald in der Hauptstadt anwesend. Die gleichzeitige Anfuhr des Grafen York, sowie dessen lebhafter Verkehr mit den genannten Führern der altliberalen Fraktionen wird als ein bedeutsames Zeichen angesehen, daß man Versuche mache, eine engere Verbindung zwischen den Männern des „Preuß. Wochbl.“ und der konstitutionellen Opposition herzustellen. Der Graf gilt seinen politischen Anschauungen nach für einen Mittelsmann zwischen beiden Richtungen. Auch die Begründung des neuen „Konstitutionellen Wochenblattes“ steht mit der Anwesenheit der genannten Parteihäupter in Verbindung. Die Altliberalen empfinden seit dem Eingehen der „Konstitutionellen Zeitung“ begreiflicher Weise den Mangel jedes Organs in der Hauptstadt sehr schwer, und es liegt ihnen wesentlich daran, für die nächste Kammer-session hier ein Blatt zu besitzen, in welchem sie selbständig für die Sinnesgenossen im Lande die Parole ausgeben und den Gang der parlamentarischen Verhandlungen mit der ihrem Standpunkt entsprechenden Kritik begleiten können. Es sind bereits alle Vorbereitungen getroffen, um das Wochenblatt vom 1. Oktober an erscheinen zu lassen.

Berlin, 28. Sept. Im Laufe des gestrigen Tages soll von den Regierungen Nassaus, Kurheffens und Hessen-Darmstadts die Ratifikation der Münchener Beschlüsse hier eingegangen sein. Es seht demnach nur noch deren förmliche Vollziehung durch die Kabinete von Stuttgart und Karlsruhe. Offizielle Verhandlungen in der Zollfrage haben unter solchen Umständen hier noch nicht weiter stattgefunden. Hannover läßt es in der Zwischenzeit noch immer an Bemühungen zur Herbeiführung einer Ausgleichung nicht fehlen. Es gewinnt aber bereits deutlicher den Anschein, als werde diese auf der Grundlage der neuesten Koalitionsvorschläge noch nicht zu Stande kommen. Odenburg interessiert sich dem Vernehmen nach sehr lebhaft für die Durchführung des Septembervortrags.

Wien, 26. Sept. Die Organisirung der Justizbehörden des Kronlandes Siebenbürgen, welche bereits mit dem 1. Sept. ins Leben treten sollte, dürfte kaum früher als die politische erfolgen. Wie man vernimmt, so werden eben Verhandlungen darüber gepflogen, auf welche Weise sich die künftigen Sprengel der Gerichte und der Bezirksämter, ohne Rücksicht auf Rationalität, am besten arrondiren lassen. Das ganze Land dürfte wahrscheinlich in mehr als 70 Bezirke unter 5 Kreisregierungen abgetheilt werden.

Die „A. Z.“ schreibt aus Pesth, 25. d.: So eben kehren die Truppen von den großen dreitägigen Manövern zurück. Das Wetter, welches seit ein paar Tagen so kalt ist, wie sonst nur gegen Ende Oktobers, hat seine Härte empfinden lassen, und zahlreiche Kranke kommen nach und nach hier an. Es heißt, daß das auf den 28. Sept. angelegte Manöver um Dfen ganz unterbleiben soll, und die Truppen nach kurzer Rast sogleich abzurücken werden.

Wie man dem „Lloyd“ aus Pesth schreibt, ist der kurze Aufenthalt des Kaisers in Pesth von einem seiner Gnadenakte bezeichnet, indem derselbe, einer Anzahl Gesuche Gehör schenkend, die Freilassung mehrerer politischen Sträflinge anordnete. Die Zahl der in diesem Jahre Amnestirten beträgt mit Einschluß Derjenigen, denen der größere Theil der Strafzeit nachgesehen wurde, nahe bei 2000 Individuen.

### Schweiz.

Aus der Schweiz, 29. Sept. Nach der „Basl. Ztg.“ wird die Königin Marie Amalie, Witwe Ludwig Philipp's, dieser Tage in der Schweiz eintreffen, um die in Lausanne darniederliegende Herzogin von Orleans zu besuchen.

Nachrichten aus Luzern zufolge sind die Unterhandlungen zwischen dem Nationalrath Bischoff und dem Regierungsrath, betreffend die Eisenbahn-Konzession, vorigen Montag definitiv abgeschlossen und unterzeichnet worden. Dabei wurde nicht das Wohlhausenprojekt, sondern die Linie über Sursee als die praktikabelste in die Konzession aufgenommen. Diese Linie soll ca. 6 Kilometer länger sein, mehr als 1 Million weniger Anlagelosien verursachen und einen leichtern Betrieb gewähren. Einen Monat nach Genehmigung der Konzession durch die Bundesbehörden soll für die Ausführung derselben eine Realoffation von 150,000 Franken erlegt werden. Innerhalb Jahresfrist haben die Erdarbeiten zu beginnen, und die Bahn soll nach 4 Jahren dem Betrieb übergeben werden.

Bei den letzten Sonntag stattgehabten Gemeinderathswahlen haben in der Stadt Freiburg die Radikalen gesiegt; von 1275 Stimmberechtigten waren 1262 anwesend; die radikale Mehrheit war durchschnittlich 280. Auch vom Lande werden viele radikale Wahlsiege berichtet.

Der neuliche Regen, welcher das riesige Hochwasser erzeugte, hatte auch mehrere Erdschlüpse zur Folge. Der neueste kam vor in dem herrlichen Wettinger Nebberge, wo eine über 1000 Fuß lange, stark einen halben Schuh breite und an mehreren Stellen bei 10 Fuß tiefe Spalte entstanden ist.

Auf dem Neuenburger See ist am 24. d. eine mit Waaren beladene Barke zwischen Stäfs und Yverdon untergegangen, wobei vier Mann umkamen.

### Italien.

Rom. Das Budget des Kirchenstaats für das laufende Jahr ist veröffentlicht worden. Die Einkünfte sind zu 60,000,000 Fr., die Ausgaben zu 69,300,000 Fr. angegeben. Durchschnittlich kommen auf den Kopf 19 Fr. 65 Cent. an Steuern. Die Kosten des Heerwesens belaufen sich auf 10,000,000 Fr., die des Unterrichtswesens auf 5,000,000 Fr. Für Pensionen sind 5,000,000 ausgesetzt; für die Jwilligte Sr. Heiligkeit, Erhaltung der päpstlichen Palläste und der Museen, Kosten der Nobelgarde, der Schweizertruppen und die Gehalte des heiligen Kollegiums und der Nuntien 3,300,000 Fr.

Ein decretum urbis et orbis vom 9. Aug. bestimmt zur Hebung vorgekommener Zweifel, daß alle Indulgenzen, die bisher für gewisse Feste bewilligt worden sind oder künftig bewilligt werden, auf jene Tage übertragen sein sollen, auf welche die äußere Feier dieses Festes an manchen Orten übertragen wird.

Die häufigen Desertionen unter den päpstlichen und ungarischen Truppen in Italien wollen die österreichischen Behörden mit den Bestrebungen geheimer Revolutionsagenten in Verbindung bringen, und insbesondere die Bemerkung gemacht haben, daß die Deserteure sich größtentheils nach Sardinien wenden (mit Ausnahme Derer, die es vorziehen, als Räuber bis vor die Thore Roms zu wegelagern!).

### Frankreich.

Paris, 29. Sept. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute die neue Studienordnung der Normalhöfen. Es heißt darin, daß die Zöglinge dort nicht allein einen soliden und gründlichen Unterricht erhalten, sondern sich auch alle zum praktischen Professor nöthigen Eigenschaften erwerben sollen. Merkwürdig ist es, wie wenig immer noch für lebende Sprachen geschieht: nur eine einzige Stunde wöchentlich ist dafür bestimmt. Ferner bringt das Organ der Regierung wieder verschiedene imperialistische Gemeinde- und Bezirksraths-Adressen. In einer derselben aus St. Agnan (Drôme) heißt es: „Prinz, die französische Nation wünscht eine Krone auf dem Haupte ihres Bräutigams zu sehen. Es fragt Sie: Wollen Sie das kaiserliche Szepter? Prinz, antworten Sie: Ja! Und es wird eine gute Heirath sein.“ In einer andern ist die Rede von einer dreifachen Legitimität L. Napoleon's. „Sie sind der Erde des Kaisers, der Besieger der Demagogen, der Erwählte der französischen Nation. Ist Das nicht der dreifache Stempel einer Legitimität, vor welcher jede andere bei Seite treten muß?“ — So die Verfasser der Adresse.

Der „Patrie“ zufolge war die Höllemaschine von Marseille mit viel Kunst und Geschicklichkeit angefertigt. Die als Sachverständige darüber befragten Artillerieoffiziere erklärten, daß sie furchtbare Wirkungen hätte hervorbringen müssen, ohne jedoch diejenigen, die sie abfeuerten, in Gefahr zu setzen. Die „Gaz. de Midi“ beschreibt sie als aus zwei über einander gelegten Reihen von Röhren, wie die der Feuerwerker, bestehend, die zur Vermeidung von störenden Bewegungen beim Abfeuern fest zwischen zwei Brettern eingeklemmt waren, — die durch eine geschickte Hand verbesserte Idee Fieschi's. Andere Nachrichten fügen noch hinzu, daß die Zündlöcher nach unten gekehrt waren und in eine kupferne Rinne einmündeten, die das Zündpulver aufnehmen und eine Art fortlaufender Zündpfanne bilden sollte, um die größte Gleichzeitigkeit im Explodiren der verschiedenen Morbstämme zu sichern. Man behauptet, daß die ganze Maschine im Arsenal von Toulon angefertigt worden ist, was die ausgezeichnete Einrichtung derselben allerdings begreiflich machen würde. Von dort soll sie stückweise nach Marseille gebracht worden sein. Das Haus in der großen Aix-er-Straße (die Angabe der großen Nömischen Straße war nicht richtig), wo die Höllemaschine von der Polizei gefunden wurde, war übrigens nicht dasjenige, wo sie auch aufgestellt und abgefeuert werden sollte. Man hat vielmehr in einem Getreide Speicher in der St. Lazarus-Vorstadt, gegenüber der Kapelle des ehemaligen Hospitiums, das schon aufgestellte Gestell entdeckt, welches das Mordinstrument an einem Fenster festhalten sollte.

Ueber die Theilnehmer der Verschwörung verlautet noch immer nichts Gewisses. Ein Blatt von Toulon spricht die merkwürdige Ueberzeugung aus, daß es keine Franzosen seien. Einem Brief aus Marseille zufolge würde die Zahl der Verhafteten etwa 50 betragen. — Was den Prozeß betrifft, so hat bekanntlich der Procurator des Appellhofs von Aix die ersten Schritte gethan. Nach der „Patrie“ wird dieser Appellhof die ganze Sache führen. Wenn Dies der Fall wäre, so geschähe es keineswegs, wie man irrtümlich behauptet, weil der Staatsgerichtshof noch nicht organisirt ist; derselbe besteht vielmehr seit beinahe 3 Monaten durch ein vom Präsidenten der Republik unterzeichnetes Senatus-Consultum und sein Personal ist schon designt. Es steht aber ganz bei dem Staatsoberhaupt, ob der Staats-Gerichtshof für den besondern Fall einberufen werden soll oder nicht. In letztem Fall hat sich der betreffende Appellhof mit der Sache zu befassen, der übrigens die Untersuchung ohne Unterbrechung fortzusetzen und nur den Justizminister von der Entstehung eines staatsgefährlichen Komplotts zu benachrichtigen hat, welcher den Prozeß führt.

Paris, 29. Sept. Die heutigen Blätter enthalten vielerlei Nachträgliches über die Reise des Präsidenten von Avignon bis Marseille und seinen Einzug in letztere Stadt.

Wir übergehen Alles, was sich auf das äußere Festgepränge bezieht, und erwähnen nur einzelne Züge von mehr oder minder charakteristischer Bedeutung. In Avignon wurde dem Vater und Bruder des Unterrichtsministers Fortoul eine besonders ausgezeichnete Huld zu Theil; sie waren mit einer Deputation aus dem Departement der Nieder-alpen gekommen, um die Reue dieses vorigen Winter so rebellischen Landfrieds und dessen Ergebnisse auszudrücken. An dem Spital, welches der Prinz besuchte, war eine Inschrift angebracht, die daran erinnerte, daß durch seltsames Zusammentreffen drei Souveräne am 24. Sept. ihren Einzug in Avignon gehalten haben: Papst Urban V. 1370; Karl IX. 1562 und Ludwig Napoleon 1852. In Avignon las man u. A. folgende erwartungsvolle Inschrift: „Er wird das Aussehen der Erde erneuen!“ Der Einzug in Marseille wird als besonders glänzend geschildert. Vier Infanterieregimenter und ein Kavallerieregiment nebst entsprechender Artillerie übernahmen den militärischen Theil des festlichen Tages.

Der Maire von Marseille, Hr. v. Chanterac, gleichzeitig Mitglied des gesetzgebenden Körpers, redete in seiner Ansprache an den Prinzen der „Dauer und Stabilität“ das Wort und überreichte zudem auch eine in gleichem Sinne abgefaßte Adresse des Gemeinderaths. In der Antwort des Prinzen blieb dieser Punkt gänzlich unberührt: „Ich danke Ihnen“, entgegnete er, „für die wohlwollenden Worte, die Sie an mich gerichtet haben. Ich wünsche schon lange Marseille zu sehen; es ist mir daran gelegen, seine Wünsche und Bedürfnisse genau zu kennen. Seien Sie überzeugt, daß meine Wünsche und mehr als meine Wünsche auf die Entwicklung seines Handels und Wohlstandes gerichtet sind. Ich wünsche, daß die Sorgfalt meiner Regierung sich über Ihre Stadt erstreckt, ihre großen Interessen schütze und ihre Zukunft sichere. Der Süden wie der Norden, der Südwesten wie der Nordwesten müssen in der schützenden Thätigkeit der Regierung gleichen Antheil haben.“ Zu Marseille stellte auch der Ex-Staatsminister Casabianca die Deputation des französischen Generalraths vor. Um den Platz St. Ferréol herum hatten sich die Schiffe aller Nationen gesammelt und ihre Flaggen aufgezo-gen, was dem Auge einen magischen Anblick dargeboten haben soll.

Was nun den Empfang betrifft, der dem Prinzen seitens der Bevölkerung dieser großen und wichtigen Stadt zu Theil wurde, so ist zwischen den offiziellen und den Privatberichten immer ein Unterschied zu bemerken. Der Korrespondent des „Siècle“ sagt: „Wenn ich diesen Einzug mit denen von Nevers, St. Etienne und besonders Grenoble vergleiche, so scheint er mir ein wenig kalt. Die Bevölkerung ist ungeheuer, aber die Rufe sind wenig zahlreich. Die sonst so lebhaft bewegte, und wenn es ihr einfällt, ebensowohl mit Augen und Geberden, als mit der Stimme schreiende Mar-seiller Bevölkerung hat sich heute ruhiger gezeigt, als ich geglaubt hätte, besonders nach der Tags vorher stattgehabten Entdeckung einer Höllemaschine.“ Der „Moniteur“ sagt gerade im Gegentheil: „Niemand ist der Prinz durch ein zahlreicheres Zusammenströmen von Personen aller Klassen, durch ehrerbietigere und ausdrucks-vollere Sympathiebezeugungen empfangen worden. Der Abscheu gegen ein gefährliches Unternehmen verlich der Kundgebung der Gefinnungen, die Marseille gegen den von der Vorlesung zur Rettung Frankreichs erwählten Mann hegt, nur noch mehr Leidenschaft.“ Ueber die Kundgebungen der auf seinem Wege versammelten Hallendamen und Blumenmädchen soll dem „Constitutionnel“ zufolge der Prinz besonders gerührt gewesen sein und den meisten von ihnen die Hand gedrückt haben.

Den Inhalt der neuesten amtlichen Depeschen aus Marseille und Toulon fassen wir in Nachfolgendem kurz zusammen. Am 26. d. legte der Prinz den Grundstein zu einem neuen Börsengebäude, wobei er auf die Anrede des Präsidenten der Handelskammer antwortete, daß er sich Glück wünsche, dem Handelsstande von Marseille diesen Beweis seiner Theil-

nahme geben zu können, und daß er wünsche, das immer mehr emporblühende Marseille möge zur Verwirklichung des Wortes des Kaisers beitragen: „Das Mittelländische Meer muß ein französischer See werden.“ Darauf folgte Truppenschau und Vertheilung von Ehrenkreuzen und Medaillen. Nachmittags fanden Schifferspiele statt. Der An-blick dieses Schauspieles in dem mit Schiffen bedeckten Hafen, die alle ihre Flaggen aufgehißt hatten, wird als ein be-zaubender geschildert. Der Präsident wohnte ihm auf dem Schiffe „Königin Hortense“ bei. Des Abends besuchte der Prinz den Ball. Was das Verhalten des Volkes betrifft, so überboten sich die Depeschen in Ausdrücken zur Bezeichnung des Enthusiasmus, der dem Staatsoberhaupt auf Weg und Steg gefolgt sei. „Es lebe Napoleon III.! Es lebe der Kaiser! war der unaufhörliche Ruf“, heißt es in einer De-pesche; „die Trunkenheit wächst; überall ist die Bevölkerung elektrisirt“ in einer andern. Ungeheure Menschenmassen hatten sich aller Drien gesammelt, wo der Präsident erschien. Der gleiche Enthusiasmus soll ihn begleitet haben, als er am 27. nach Toulon abreiste. Der Abgesandte des Papstes machte die Reise mit.

Aus Toulon liegen bereits drei Depeschen vor; die letzte ist vom 27. d., Abends 4 1/2 Uhr. Wir heben daraus her-vor, daß von dem gleichen kaiserlichen Enthusiasmus wie bisher berichtet wird. „Die Flotte“, wird weiter gesagt, „ließ nur einen Ruf erschallen: Es lebe der Kaiser! und die ganze Stadt antwortete. Zugleich feuerte die Flotte 1000 Schüsse zum Gruß ab.“

Nachschrift. So eben veröffentlicht die Regierung noch folgende Depesche aus Toulon vom 28. d., 11 1/2 Uhr Abends: „Se. Hoheit reist morgen um 9 Uhr von Toulon nach Aix. Der Prinz hat dem ihm von der Stadt angebotenen Ball beigewohnt. Die dort herrschende Begeisterung läßt sich nicht beschreiben. Der Ruf: Es lebe der Kaiser! ertönte ohne Aufhören.“

### Belgien.

Brüssel, 28. Sept. (R. Z.) In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer beschäftigte man sich mit der Wahl des Präsidenten. Hr. Delehayne, der frühere Vizepresident, erhielt 54, Hr. Verhaegen, ehemaliger Präsident, 46 Stim-men. Da das Ministerium aus der Ernennung des Hrn. Verhaegen eine Kabinettsfrage gemacht hatte, so lehnte Hr. Delehayne die auf ihn gefallene Wahl ab, worauf nun zu einem neuen scrutinium geschritten wurde, in welchem Hr. Verhaegen 50, Hr. Delehayne 48 Stimmen erhielt. Hr. Verhaegen lehnte ebenfalls ab. Die Kammer vertagte sich hierauf bis morgen.

### Neueste Post.

\* Man schreibt aus London, 27. Sept., daß der Großmeister der Artillerie die Befestigung der Insel Wight und die Besetzung derselben durch schweres Geschütz angeordnet hat. In der englischen Presse taucht das Gespenst einer französischen Invasion abermals auf; der Triumphzug L. Napoleon's in Südfrankreich scheint in der That eine un-hagliche Stimmung in England zu erwecken.

Nachdem jetzt während der vorigen Woche mit 500 Mann an der Demolirung des Kronwerks zu Neudenburg gearbeitet worden, ist die nördlichste Bastion desselben (dem „H. C.“ zufolge), das wegen seiner trefflichen Bauart bekannte Völ-dersdorfer Fort, beseitigt, so daß sowohl das Mauerwerk, als auch der aus Erde bestehende Theil der Umwallung ab-getragen ist. Von der übrigen Umwallung des Kronwerks ist die auf der Mauerkrone befindliche Erblage fortgeschafft, und wird sofort die Abtragung des Mauerwerks in Angriff genommen werden.

Die preussischen Provinziallandtage, welche bisher ge-räuschlos ihren bestimmten Geschäften obgelegen haben, machen neuerdings mehrfach von sich reden. So hat der säch-

sische und pommerische eine Dankadresse an den König gericht- et für die Haltung, welche die preussische Regierung jetzt in der Zollvereins-Frage einnimmt. In dem brandenburgischen ist ein Antrag zu einer Petition um mehrfache Verfassungs-änderungen (im konservativen Sinn), und im rheinischen ein Antrag zu einer Petition um Zurücknahme der be- kannten Ministerialerlasse wegen des Jesuitenunterrichts und der Niederlassung der Jesuiten eingebracht worden.

Die Berliner „Lith. Corr.“ schreibt: „Die österreichische Regierung hat, wie man ziemlich glaubhaft hört, das Projekt, die früheren Wiener Zollkonferenzen jetzt fortzusetzen, ernstlich aufgenommen und in dieser Richtung nicht bloß den Koalitions-, sondern auch andern Staaten vorbereitende Mit- theilungen resp. Einladungen zugehen lassen, so auch der k. hannoverschen Regierung. Mit der offiziellen Einladung zu diesen fortgesetzten Wiener Zoll- und Handelskonferenzen würde dem Vernehmen nach auch eine mehrfache in Aussicht gestellte allgemeine Veröffentlichung über die Zoll- und Han- delsprojekte der österreichischen Regierung, namentlich auch darüber, in wie weit sie eine Verbindung zwischen den deut- schen und italienischen Zollverbündeten herzustellen beabsich- tige, erfolgen.“

Aus Düsseldorf meldet man die Ankunft des Prinzen Murat.

Die großh. Hess. Kammern, die am 29. Sept. einbe- rufen sind, sollten des andern Tags ihre erste Sitzung halten. Wahrscheinlich ist das Budget der erste und hauptsächlichste Gegenstand der Berathung.

Am 23. d. wurden zu Wien die meisten Zeitungen konfi- sirt, weil sie die Nachricht mittheilten, daß der Minister Bach nach Linz abgereist ist, obwohl diese Inspektionsreise, wie man sagt, geheim bleiben sollte.

### Leopolds-Stiftung.

Weitere Beiträge für die Leopoldstiftung sind seit der letzten Ver- öffentlichung derselben vom 30. August d. J. dem Unterzeichneten übergeben worden.

Von den Gemeinden des Amtes Salem: Neufach 5 fl. 45 kr., Bermatingen 6 fl. 24 kr., Obersteinweiler 2 fl. 30 kr., Unter- dillingen 3 fl. 42 kr., Mühlhofen 3 fl. 18 kr., Ridenbach 3 fl. 24 kr., Wimmenhausen 8 fl. 33 kr., Fridingen 13 fl. 28 kr., Grasbeuren 2 fl. 6 kr., Unterhweiler 1 fl. 6 kr., Oberuhldingen 9 fl., Rüdorf 4 fl., Weildorf 1 fl. 43 kr.; von den Beamten und Angestellten des Hauptfeueramts-Bezirks Ranegg 31 fl. 56 kr.; von der Gemeinde Staßfurt (L.A. Karlsruhe) 14 fl.; von den Gemeinden des Amtes Redargemünd: Gaiberg 6 fl. 12 kr., Dilsberg 7 fl. 36 kr., Spach- bach 16 fl. 54 kr., Neunkirchen 20 fl. 9 kr.; von den Gemeinden des Amtes Redarbischofsheim: Reichartshausen 5 fl. 24 kr., Bahladt 5 fl. 31 kr., Treßfelingen 3 fl. 39 kr., Hüffenhardt 27 fl. 1 kr.; von Buch- heim (L.A. Freiburg) 3 fl. 48 kr.; von den Angestellten des Groß- Bezirksamts Waldbühl am Geburtstage Sr. Kön. Hoheit des Re- genten 21 fl. 24 kr.; von den Gemeinden des Bezirksamtes Engen: Engen 30 fl., Bittelbrunn 2 fl. 19 kr., Neuhäusen 7 fl. 32 kr., Im- mendingen 6 fl. 30 kr., Anselmingen 2 fl. 39 kr., Stetten 6 fl., Au- fingen 5 fl. 21 kr., Hintschingen 48 kr., Zimmerholz 2 fl. 28 kr., Hon- stein 3 fl. 48 kr., Möhringen 19 fl. 30 kr., Weisingen 12 fl. 54 kr., Biesendorf 48 kr., Bärigen 1 fl. 30 kr., Engen 4 fl. 42 kr., Emmingen 14 fl. 30 kr., Kirchen 4 fl. 30 kr.; von den Lehrern des Amtesbezirks Engen 4 fl. 48 kr.; von den Lehrern des Amtesbezirks Radolpshill 3 fl.; von den Lehrern des Amtesbezirks Blumenfeld 4 fl. 12 kr.; von der Gemeinde Kinzigthal (N. Wolsch) 10 fl. 48 kr.; von der Gemeinde Unterschwarzach (N. Aghasterhausen) 8 fl.; von der Gemeinde Langensteinbach 11 fl.; von den Gemeinden des Amtes Redarbischofsheim: Dasselbach 49 kr., Siegelbach 2 fl. 49 kr.; Ver- trag einiger badischer Schullehrer, gesammelt vom Kontor der Bad. Landeszeitung, 2 fl. 24 kr.; von der Gemeinde Salem 3 fl. 18 kr.; von den Gemeinden des Amtesbezirks Waldbühl 4 fl. 14 kr.; von den Lehrern des Amtesbezirks Waldbühl 4 fl. 24 kr.; von den Gemeinden des Amtes Röschirch: Derglasbüthen 2 fl. 51 kr.; Lan- genbrunn 36 kr., Wenningen 1 fl. 30 kr., Untergrasbüthen 2 fl., Pausen 2 fl. 30 kr.; von der Gemeinde Forstheim (N. Künzingen) 25 fl. Zusammen 498 fl. 37 kr. Hierzu die früher veröffentlichten 2842 fl. 26 kr. Summa 3341 fl. 3 kr.

Karlsruhe, den 29. September 1852.

M. A. L. Sch., Oberbürgermeister.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Empfehlung.

F.134. Karlsruhe. Die unter- zeichnete Buchhandlung empfiehlt ihr wohlaffortirtes Lager aller Lehrbücher, welche in den Schulanstalten Badens gebraucht werden, und liefert solche in den neuesten Auflagen, in guten und dauerhaften Einbänden, unter Be- rechnung der billigsten Preise.

Ältere Auflagen werden, soweit der Vorrath reicht, zur Hälfte des Ladenpreises abgegeben.

Karlsruhe, Sept. 1852.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Leunis's Schul-Naturgeschichte jetzt vollständig.

F.158. Im Fahn'schen Verlage in Hannover ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

### Schul-Naturgeschichte.

Eine analytische Darstellung der drei Natur- reiche, zum Selbstbestimmen der Naturkörper. Mit vorzüglicher Berücksichtigung der nützlich- und schädlichen Naturkörper Deutsch- lands, für höhere Lehranstalten bearbeitet von

Job. Leunis,

Professor am Josephinum in Hildesheim. Dritter Theil: Kryptogamie und Geo- gnoie. Zweite Hälfte mit 92 Holzschnitten. gr. 8. 1852. geb. Preis 45 kr.

(Die erste Hälfte kostet 36 kr.)

Hiermit ist nun dieses ausgezeichnete, nach der

neuen analytischen Methode, als der anerkannt besten, bearbeitete Lehrbuch ganz vollendet, welches sich eines so allgemeinen Beifalls und raschen Ab- sales zu erfreuen hatte, daß von den beiden ersten Theilen schon neue Auflagen erforderlich wurden, bevor noch dieser dritte Theil vollständig erschienen konnte. Durch die so zahlreichen und sehr gelun- genen Holzschnitte, durch sorgfältigen Druck, sowie durch die mögliche Vollständigkeit sind diesem gründ- lichen und inhaltsreichen Werke noch eigentümliche Vorzüge verliehen worden. Es kosten nun die drei Theile, welche auch einzeln veräußert sind:

Erster Theil: Zoologie. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage mit 250 Holzschnitten. 1 fl. 39 kr.

Zweiter Theil: Botanik. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage mit 156 Holzschnitten. 1 fl. 39 kr.

Dritter Theil: Kryptogamie und Geo- gnoie. Mit 177 Holzschnitten. 1 fl. 21 kr.

Alfo das Ganze mit 583 Holzschnitten 4 fl. 39 kr.

Um den Wünschen vieler Schulmänner, denen im Schulplane für den naturhistorischen Unterricht weniger Zeit gestattet ist, zu entsprechen, hat sich der Herr Professor Leunis zur Herausgabe eines

### Analytischen Leitfadens

für den ersten, wissenschaftlichen Unterricht in der Naturgeschichte

veranlaßt gesehen, wovon das erste Heft: Zoolo- gie. Mit 260 Abbildungen. gr. 8. 45 kr. bereits zu Anfang d. J. in demselben Verlage erschienen und sogleich in vielen Schulen eingeführt ist, daher den betreffenden Herren Lehrern die Nachricht will- kommen sein wird, daß nach der jetzigen Vollendung der Schul-Naturgeschichte auch die beiden noch rüch- ständigen Hefte des Leitfadens, Botanik und Mi- neralogie, um so rascher nachfolgen und schon nach einigen Monaten im Buchhandel zu haben sein werden.

Das bis jetzt Erschienene ist vorrätzig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

F.386. Im Verlage von George Westermann in Braunschweig erscheint, und nehmen Be- stellungen darauf an in Karlsruhe die Herder'sche Buchhandlung, die G. Braun'sche Hofbuchhandlung und A. Vielesfeld:

### Deutsche Geschichte

von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart

von

Adam Pfaff.

4 Bände. c. 120 Bogen. gr. 8. Velinp. geb. à Band c. 3 fl.

Ausgegeben in Lieferungen à 30 fr.

Eine erneuerte und zeitgemäße Behandlung der deutschen Geschichte ist nach den Er- fahrungen und mächtigen Anregungen der letzten Jahre ein besonderes Bedürfnis geworden. Angesichts einer unwüthlichen und ungewissen Zukunft thut es Noth, das zerplitterte, von den verschiedenartigen Dingen hier zerstreute, dort ermattete Bewußtsein unseres Volkes wieder in dem einfachen Gefühl für das Vaterland zu sammeln und zu erheben. Das vorliegende Werk wird sicher volle Anerkennung finden, denn es bietet, mit Ruhe und Unparteilichkeit geschrieben, ein lebendiges und wahres Gemälde der deutschen Geschichte dar.

### Subskriptions-Bedingungen.

Das Werk wird in vier Bänden, c. 120 Bogen, in gr. 8. in eleganter Ausstattung erscheinen; der erste Band im Laufe dieses Sommers und Herbstes — der zweite Band im nächsten Jahre. Die Vollen- dung des Ganzen soll möglichst rasch vor sich gehen und die Anschaffung des Werkes auch dem Unbemittel- testen leicht gemacht werden. Der Band wird den Subskriptions-Preis von 3 fl. nicht übersteigen.

Die Ausgabe geschieht in Lieferungen à 30 fr. Die erste Lieferung ist soeben erschienen, die übrigen folgen in drei- bis vierwöchentlichen Fristen.

Auf dieses empfehlenswerthe Werk werden Subskriptionen in allen Buchhandlungen angenommen und ausführliche Prospekte gratis vertheilt.

Die bis jetzt erschienene erste Lieferung liegt zur Ansicht bereit in der

Herder'schen Buchhandlung

in Karlsruhe,

Langestraße Nr. 82.

ubiotik, oder Glückseligkeitslehre, von Dr. von R u d o r f, prakt. Arzt in Berlin. (Preis 1 fl. 12 kr.) Ein ge- diegenes, wissenschaftliches Werk, das dem jetzigen hypochondrischen Geschlecht sehr zu empfehlen ist. Zu haben bei

F.394.

A. Vielesfeld in Karlsruhe.

F.338. [22]. Offenburg.

Steinhauer-Gesuch.

An den Portalbauten der neuen Gitter- brücke über die Kinzig dahier findet noch eine Anzahl tüchtiger Steinhauer dauernde Be- schäftigung. Lusttragende können sich jederzeit auf der Baustelle melden.

F.368. Puttenheim. Dankfagung.

Am 19. d. M., Nachmittags, erhielt unser hochverehrter Amtsvorstand, Herr Hübsch, durch Vermittlung Sr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe mittelst eines Expressen Nachricht von dem außerordentlichen Wasserstande zu Basel.

Sogleich nach Eintreffen dieser Nachricht verfügte sich der genannte Hr. Amtsvorstand hierher, belehrte die hiesigen Einwohner über die Gefahr, und traf die nöthigen Vorkehrungen wegen der schnellen Einheilung der Kreszentien.

Dieses umsichtige und schnelle Verfahren hatte die Folge, unseren Bewohnern von Puttenheim einen großen Vorschub zu gewähren, der viele Tausende an Werth übersteigt.

Durch den Bruch eines Damms bei Kusheim am 20. d. Mts. vergrößerte sich die Gefahr einer Ueberschwemmung für die Gemarkung Puttenheim, und es war zu befürchten, daß viele, ja sehr viele Kreszentien ein Opfer der Ueberschwemmung werden möchten, wenn nicht schnelle Hilfe durch die Nachbargemeinden geboten werden könnte.

Diese Gefahr wurde durch unsern unermüdeten Hrn. Amtsvorstand, der bei Tag und Nacht, wo es galt, anwesend war, aber dadurch abgewendet, daß sich derselbe sogleich nach Kusheim begab, die nöthigen Anordnungen dort treffen ließ, Führen und Holz zur alsbaldigen Verstopfung des Dammbrechens requirirte, und so auf eine erfreuliche Weise sein Vorhaben ausführte.

Auf Anordnung unseres verehrten Hrn. Amtsvorstandes wurde sogleich eine bedeutende Anzahl von Führen und Handarbeitern von Biesenthal, Kirrlach, St. Leon, Roth und Kronau aufgegeben, um unseren Bewohnern ihre Kreszentien schnell einheimen zu helfen. Der Erfolg war, daß unsere Kreszentien durch die schnell aufgeborene Hilfe der Nachbargemeinden, und unter der geschickten und thätigen Leitung des Gendarmerie-Corps unseres Amtsbezirks, alle gerettet wurden.

Nur ihm, unserm hochverehrten Amtsvorstande, Hrn. Hübsch, der unsere alleseitige Liebe und Hochachtung im vollsten Maße besitzt, und dem allmächtigen Gott verdanken wir die Rettung unserer Kreszentien im Werthe von vielen, vielen Tausenden.

Indem wir zum Schluß unsern wahrhaft väterlichen Beamten für seine unermüdete Thätigkeit und schnelle Fürsorge unsern innigst gefühlten Dank hiermit wiederholen, und ebenso auch für die uns aus den genannten Orten gewordene Hilfe vielmals danken, wollen wir tagtäglich den Schöpfer des Weltalls bitten, daß er einen solchen humanen, liebevollen und väterlichen Beamten noch sehr lange zu unserer größten Freude und Stütze unserm Amtsbezirke erhalten möge.

Puttenheim, den 27. September 1852. Der Gemeinderath. Barth, Bürgermeister. Tirof. Jungf. Eilwalz.

F.375. [21]. Nr. 4481. Darmstadt. Eröffnung des Staatstelegraphen zwischen Mainz u. Neckar.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der längs der Main-Neckar-Eisenbahn von Frankfurt nach Mannheim errichtete Staatstelegraph vom 1. Oktober d. J. an in Betrieb gesetzt wird, und daß von diesem Zeitpunkte an auf den Main-Neckar-Staatstelegraphen-Bureaus zu Frankfurt, Darmstadt und Mannheim unter den im Reglement festgesetzten Bedingungen auch jederzeit Privattelegraphen zur Beförderung mittelst des Staatstelegraphen aufgegeben werden können.

Das Reglement über die Benutzung des Main-Neckar-Staatstelegraphen nebst den Gebührentarifen kann bei den oben genannten Telegraphen-Bureaus gegen Entrichtung der Druckkosten von 3 Kr. per Stück in Empfang genommen werden.

Darmstadt, im September 1852. Die Direction der Main-Neckar-Eisenbahn.

F.146. [33]. Nr. 8155. Bruchsal. Lieferung.

Der Bedarf der diesseitigen Strafanstalten für die Zeit vom 1. Januar 1853 bis dahin 1854 beträgt an:

- 1) gereinigtem Lampenöl ungefähr 6000 Pfund,
2) Talgöl oder Delsäure 1800 "
3) Unschlittlichter 400 "
4) ausgelassenes Unschlitt 150 "
5) Schweinfett zu Schuh-schmier 200 "
6) Kerseife 1000 "
7) schwarzes Mehl zu Schlächte 2000 "
8) Stärke zu Schlächte 300 "
9) Lamb-Keim 300 "
10) Kölner Keim prima 200 "
11) ditto secunda 100 "
12) Schilleder 2000 "
13) Rindleder (würtemb. Gerbung) 500 "
14) Holzschiff 500 Stkter,
15) Kornstroh 1000 Gebund, deren Lieferung frei in die Anstalt im Wege der Soumission vergeben wird.

Die beschaffigen Angebote für den Zentner, bezüglich das Stkter und 100 Gebund, sind bis zum 11. Oktober d. J.

verschlossen, und mit der den Lieferungs-Gegenstand bezeichnenden Aufschrift versehen, bei unterzeichneter Stelle portofrei einzureichen, wo auch täglich von den Lieferungsbedingungen Einsicht genommen werden kann.

Bruchsal, den 21. September 1852. Großh. Justiz- und Arbeitshaus-Verwaltung. Wöhlisch.

F.373. [21]. Nr. 585. Dinglingen. Holzversteigerung.

In Domänenverwaltungen des Forstbezirks Ichenheim werden öffentlich versteigert und zwar: in dem Distrikt „Abtswald“ am Montag, den 11. Oktober d. J., früh 9 Uhr, 309 Klafter trockenes, schälchernes Scheitholz; sodann in dem Distrikt „Schneidwald“ am Dienstag, den 12. Oktober d. J., früh 9 Uhr, 87 1/2 Klafter vergleichen Scheitholz.

Dinglingen, am 27. September 1852. Großh. Bezirksforst Ichenheim. Kaffer.

Rheinische Dampfschiffahrt.

Kölnische



Gesellschaft.

Tägliche Abfahrten vom 23. September e. an:

von Mannheim nach Köln 7 1/2 Uhr Morgens, im Anschluß an die Züge nach Berlin-Paris London; Mainz 4 Uhr Nachmittags.

F.382. Konstanz. (Hofgut-Verpachtungszurücknahme.) In Folge höherer Anordnung wird die auf den 14. Oktober d. J. festgesetzte Verpachtung des Burghofs in der Gemarkung Dettingen hiemit zurückgenommen.

Konstanz, den 28. September 1852. Großh. bad. Domänenverwaltung.

F.381. Nr. 1240. Konstanz. (Hofgut-Verpachtungszurücknahme.) In Folge höherer Anordnung wird die auf den 7. Oktober d. J. festgesetzte Verpachtung des Rohnpauer Hofes in der Gemarkung Dettingen hiemit zurückgenommen.

Konstanz, den 28. September 1852. Großh. bad. Domänenverwaltung. Weutter.

F.252. [32]. Nr. 22,112. St. Blasien. (Die Konfiskation pro 1853 betr.) Die Ziehung findet daher am Donnerstag, den 28. Oktober, Vorm. 8 Uhr, statt, wobei sich sämtliche Konfiskationspflichtige selbst, oder ihre Eltern oder Vormünder einzufinden haben, ansonsten für sie von Amts wegen das Loos gezogen würde.

Die nicht bei der Ziehungstagsfahrt Erscheinenden haben ihr Signalement bis dahin einzufenden. St. Blasien, den 22. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Weiler.

F.385. [31]. Nr. 14,431. Karlsruhe. (Aufsorderung.) Die Ehefrau des gewesenen Wagenwärters Johann Pafner dahier, Sophie, geb. Rothfuß, hat auf den Grund grober Mißhandlungen gebeten, sie des Ehebandes mit ihrem genannten Gemann zu entbinden.

Johann Pafner, dessen vermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen auf die Eheverhandlungsbüchse dahier vornehmen zu lassen, in dem sonst nach Lage der Akten erkannt würde. Karlsruhe, den 27. Septbr. 1852. Großh. bad. Stadtamt. Reinhard.

F.220. [33]. Nr. 25,631. Durlach. (Aufsorderung.) Christian Bott von Bergshausen, zuletzt Pächter der Berrenmühle, hat sich vom 13. auf den 14. d. M. mit seiner Familie heimlich von Hause entfernt, und die Umstände seiner Entweichung den Verdacht heimlicher Auswanderung nach Amerika rege gemacht.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen zu stellen und wegen seiner unerlaubten Entfernung zu verantworten, widrigenfalls er seines Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und in die Kosten verurteilt würde. Durlach, den 21. Septbr. 1852. Großh. bad. Oberamt. Spangenberg.

F.371. Nr. 29,210. Pforzheim. (Aufsorderung.) Die Margaretha Haberstrof, Tagelöhnerin von Großlattbach, föngl. würt. Oberamts Baibingen, sowie der ledige Tagelöhner Georg Jakob Schaufelberger von Oberreichenbach, i. würtemb. Oberamts Calw, sollen in einer Untersuchungsbüchse als Zeugen vernommen werden. Da ihr Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, so werden dieselben hiermit aufgefordert, sich bei diesseitiger Behörde beifällig ihrer Einvernahme zu stellen; auch werden alle resp. Behörden ersucht, dieselbe im Falle ihres Betretens mit Lauspaß hierzu zu weisen. Pforzheim, den 23. September 1852. Großh. bad. Oberamt. Gärtner.

F.372. Nr. 28,374. Pforzheim. (Aufsorderung.) Die Jakobine Bischoff von Dietlingen wird aufgefordert, da ihr Aufenthalt unbekannt ist, sich zu ihrer Einvernahme dahier zu stellen, und werden sämmtliche resp. Behörden ersucht, dieselbe mit Lauspaß hierzu zu weisen. Pforzheim, den 27. September 1852. Großh. bad. Oberamt. Gärtner.

F.391. [31]. Nr. 22,129. Weinheim. (Aufsorderung.) J. U. S. wegen eines an Leonhard Jöst von Buchlingen verübten Diebstahls. Joseph Vietz von Weisfeld, welcher in obiger Unternehmung als Zeuge vernommen werden soll, wird aufgefordert, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort binnen 3 Wochen dahier anzuzeigen. Weinheim, den 28. Septbr. 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Gerlach.

F.380. Nr. 12,971. Hornberg. (Strafverkenntniß.) Unter Bezug auf unser Ausprechen vom 14. Juli d. J. wird dem Soldaten Christian Kammerer von Langenschiltach auf diesem Wege eröffnet, daß er der Desertion für schuldig erklärt, und unter Kostenverfallung des Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurteilt wird. Hornberg, den 22. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Simmel.

F.379. Nr. 16,972. Konstanz. (Arrestverfügung und öffentliche Verladung.) In Sachen Großh. Generalkassatskaffe, Ascinomine, Impetrantin, gegen Rannette Bräg, Ehefrau des flüchtigen Nepomuk Kagenmayer von Konstanz, z. Z. in Amerika, Impetrantin, Arrestanlegung betr., hat Klägerin ein Arrestgesuch auf verschiedene Forderungen der Beklagten erhoben und dasselbe durch die Behauptung begründet, daß der Beklagten diese Forderungen in Folge Vermögensabsonderung zum Nachtheil der Gläubiger ihres Gemanns, wozu die Klägerin gehört, zugeschieden wurden, was, da dies bezüglich sämtl. Bahnisse der Fall war, unrichtig ist. Die Ansprache bescheinigt Klägerin durch ein rechtskräftiges Urtheil und die Vermögensabsonderungs-Akten und die Gefahr durch das notorische Auswandern der Beklagten nach Amerika; auch hat sich die Klägerin zur Sicherheitsleistung für Kosten und Schäden erboten.

1) Werden die Forderungen der Beklagten bei Anna und Helena Konn hier mit 200 fl., bei Sattler Steiß Ehefrau hier mit 119 fl., bei prakt. Arzt Marimor hier mit 400 fl., und bei Wendelin Greiner in Lindau mit 1150 fl. mit richterlichem Beschlusse belegt und diesen Schuldnern aufgegeben, die mit Beschlusse belegten Forderungen bei Vermeidung doppelter Zahlung bis zur weitem richterlichen Verfügung an Niemanden auszubehalten. 2) Zur Verhandlung auf das Arrestgesuch wird Tagfahrt auf Samstag, den 30. Oktober, früh 8 Uhr, angeordnet, und hat die Beklagte ihre Einreden gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes vorzutragen, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen würde.

Zugleich hat die Beklagte bis längstens zu dieser Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber zum Empfang aller Dekrete zu bestellen, widrigenfalls alle weitem Verfügungen oder Erkenntnisse mit der Wirkung, wie wenn sie ihr eröffnet oder eingehändigt wären, an die Gerichtsstelle angeschlagen werden. Konstanz, am 15. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Pamburger. vdt. Esner.

F.348. Nr. 21,838. Eppingen. (Aufsorderung.) Dem Franz Anton Feilberger von Tiefenbach, welcher sich schon vor 23 Jahren von Hause entfernt und seither keine Nachricht von sich gegeben hat, ist ein Vermächtniß von 130 fl. zu gefallen. Derselbe wird daher aufgefordert, sich zum Empfang dieses Vermächtnisses binnen 12 Monaten um so gewisser zu melden, als er sonst für verschollen erklärt und das Vermögen von 130 fl. seinen Verwandten gegen Kautionsleistung in für sorglichen Besitz übergeben würde. Eppingen, den 24. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Mesmer. vdt. Hartnagel.

F.352. [31]. Nr. 3122. Neustadt. (Erbverladung.) Roman Straub von Oberlentz, schon seit mehreren Jahren, unbekannt wo, in Amerika abwesend, ist zu der auf Ableben seines Vaters ihm anfallenden Erbschaft im Betrage von 25 fl. 40 Kr. berufen. Derselbe wird anmit auf diesem Wege aufgefordert, sich längstens innerhalb 3 Monaten, von heute an gerechnet, zu melden, widrigenfalls die Erbschaft denjenigen zugewiesen werden würde, welchen sie zugestanden wäre, wenn der Abwesende zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr gelebt hätte. Neustadt, den 22. September 1852. Großh. bad. Amtsrevisorat. Reichert.

F.351. [31]. Nr. 3142. Neustadt. (Erbverladung.) Johann Nepomuk Kaspar von Wubensbach ist zur Erbschaft seiner dahier verstorbenen Mutter, Kreutzen, geborne Zumkeller, berufen. Da der Aufenthaltsort des Erben unbekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert, sich binnen drei Monaten, von heute an gerechnet, zur Empfangnahme seines Erbvermögens um so gewisser zu melden, als sonst nach Umfluß dieser Zeit die Erbschaft lediglich denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zufalle, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbansfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre. Neustadt, den 25. September 1852. Großh. bad. Amtsrevisorat. Reichert.

F.374. Nr. 21,602 u. Nr. 22,012. Wiesloch. (Schuldenliquidation.) Der ledige Schuhmachergeselle Alexand. Traut Müller von Ralsch, Helena Kolb und Ludwig Gehrig, Beide ledig, von Dieheim, haben um Staatsurlaubniß zur Auswanderung nach Amerika nachgesucht. Wer nun an dieselben irgend einen Anspruch zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solchen am Dienstag, den 12. Oktober l. J., Morgens 8 Uhr, um so gewisser auf diesseitiger Amtskanzlei anzumelden, als sonst an diesem Tag den Genannten die Auswanderungsurlaubniß erteilt werden wird. Wiesloch, den 25. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Tröblich.

F.370. Nr. 30,254. Achern. (Schuldenliquidation.) Brigitta Früh und Stephanie Früh von Sasbach sind gefonnen, nach Amerika auszuwandern. Wir haben daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Dienstag, den 5. Oktober d. J., Vorm. 8 Uhr, angeordnet, und werden die etwaigen Gläubiger derselben zur Anmeldung ihrer Ansprüche mit dem Bemerken aufgefordert, daß ihnen später zu solchen dahier nicht mehr verpölsen werden könnten. Achern, den 28. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Hippmann.

F.283. [33]. Nr. 23,115. Waldkirch. (Schuldenliquidation.) Der ledige, 22jährige Joseph Birkle von Prethal will nach Amerika auswandern. Wer an ihn eine Forderung zu machen hat, wird aufgefordert, solche Donnerstag, den 7. Oktober, Morgens 8 Uhr, bei uns anzumelden, widrigenfalls denselben nicht mehr zur Befriedigung verpölsen werden kann. Waldkirch, den 23. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Weiler.

F.346. Nr. 22,097. St. Blasien. (Schuldenliquidation.) Gegen Hr. Josef Baum-

gartner in Bernau-Kaisershaus haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 19. Oktober 1852, früh 8 Uhr, in diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Es werden nun alle jene, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Gantmasse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Interpandrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel oder Antrietung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Die Gläubiger werden zugleich davon in Kenntniß gesetzt, daß in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt und vorgeladene Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Gantmasse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Interpandrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel oder Antrietung des Beweises mit andern Beweismitteln.

St. Blasien, den 22. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Acher.

F.199. [22]. Nr. 20,658. St. Blasien. (Schuldenliquidation.) Gegen Josef Malgacher von Oberbach haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 14. Oktober 1852, früh 8 Uhr, in diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Es werden nun alle jene, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Gantmasse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Interpandrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel oder Antrietung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Die Gläubiger werden zugleich davon in Kenntniß gesetzt, daß in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt und vorgeladene Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Gantmasse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Interpandrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel oder Antrietung des Beweises mit andern Beweismitteln.

St. Blasien, den 14. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Acher.

F.324. Nr. 39,563. Rastatt. (Ausschlußerkenntniß.) Alle Gläubiger, welche in der Gant gegen Damian Bitterwolf von Illingen ihre Forderungen in der heutigen Liquidationstagfahrt nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Gantmasse ausgeschlossen. Rastatt, den 14. September 1852. Großh. bad. Oberamt. Brummer.

F.341. Nr. 39,849. Bühl. (Ausschlußerkenntniß.) Die Gant des Bernhard Braun von Oberwasser betr., werden alle diejenigen, welche in der heutigen Richtingstellungs-Tagfahrt ihre Ansprüche nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Bühl, den 18. Septbr. 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Guttsch.

F.340. Nr. 39,851. Bühl. (Ausschlußerkenntniß.) Die Gant des Bäckers Josef Albrecht von Hunsbach betr., werden alle diejenigen, welche in der heutigen Richtingstellungs-Tagfahrt ihre Ansprüche nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Bühl, den 18. Septbr. 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Guttsch.

F.286. Nr. 44,768. Ettlenheim. (Ausschlußerkenntniß.) Mehrere Gläubiger gegen die Gantmasse des Casibius Kaspar von Grafenhausen, Forderung u. Vorzugsrecht betr., werden alle jene Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Ettlenheim, den 14. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Himmelspach.

F.287. Nr. 44,992. Ettlenheim. (Ausschlußerkenntniß.) Mehrere Gläubiger gegen die Gantmasse des Andreas Siefert von Wallburg, Forderung u. Vorzugsrecht betr., werden alle jene Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Ettlenheim, den 17. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Himmelspach.

F.304. Nr. 35,112. Donaueschingen. (Ausschlußerkenntniß.) Die Gant des Löwenwirts Ignaz Gramm von Hausenwald betr., ergibt Ausschlußerkenntniß. Die Gläubiger, welche ihre Forderungen in der Tagfahrt vom 18. November v. J. nicht angemeldet haben, werden von der Masse ausgeschlossen. Donaueschingen, den 23. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Beschabel.

F.360. Nr. 39,803. Dissenburg. (Entmündigung.) Peter Hursi von Durbach wurde wegen Wobstinn entmündigt und unter Vormundschaft des Maxim Hursi von dort gestellt, ohne dessen Mitwirkung er keine Rechtsgeschäfte gültig abschließen kann. Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Dissenburg, den 25. September 1852. Großh. bad. Oberamt. v. Gaber.